

bedingten verhältnißmäßig geringen Ausdehnung des Ackerlandes, welches mit Einschluß der Gärten, Weingärten und Wiesen nur etwa ein Drittel der Bodenfläche umfaßt. Nahezu die Hälfte (48 Procent) der Area, größtentheils absoluter Waldboden, entfällt auf Waldungen, ein Achtel überdies auf Hutweiden und Alpen, — eine Configuration der Bodencultur, welche, in Verbindung mit den landschaftlichen Reizen Steiermarks, dem Lande das Epitheton des „schönen und grünen“ verschafft hat. Daß der eigentliche unproductive Boden kaum fünf Procent der gesammten Area einnimmt, spricht, mit Rücksicht auf den vorwiegend alpinen Charakter Steiermarks, für die immerhin günstigen Vegetationsverhältnisse des Landes.

Der Boden Steiermarks, zumal im Unterlande ziemlich zerplittert, befindet sich weitans überwiegend in den Händen kleinerer Grundbesitzer; seine Bewirthschaftung durch den Ackerbau ist, trotz der durch die klimatischen Verhältnisse und die Bodenformation bedingten hohen Culturkosten, eine sorgfältige. Auch der Weinbau, welcher einige vorzügliche Sorten liefert, findet die liebevolle Pflege des Unterländers. Das Gleiche gilt von der Obstkultur, deren ausgezeichnete Erzeugnisse zu einem gesuchten, auch im Ausland geschätzten Handelsartikel geworden sind.

Die Viehzucht, insbesondere die Rindviehzucht, ist von beträchtlichem Umfange, sie bildet infolge des vorzüglichen und weit verbreiteten Rufes der Zuchtproducte einen hervorragenden Zweig der steiermärkischen Volkswirthschaft; die Geflügelzucht hat sich zu einer Specialität der letzteren entwickelt. Die Forstkultur, durch die herrschende Bodenzerstücklung wenig begünstigt, wendet sich allmählig zeitgemäßen rationelleren Formen des Betriebes zu.

Der Eisenbergbau und das Hüttenwesen Steiermarks, durch die neueren Verfahrungsarten, welche minderwerthigen Erzen eine allgemeinere Verwendung sichern, ungünstig beeinflusst, hat, gestützt auf den unerschöpflichen Bergsegen, die besondere montanistische Tüchtigkeit der Bevölkerung und den altbewährten Weltruf des steiermärkischen Eisens, den Concurrenzkampf mit den Erzeugnissen anderer Productionszgebiete rühmlichst aufgenommen.

Innig verknüpft mit der Urproduction hat auch die Industrie in einzelnen Zweigen, zumal in der Verarbeitung des Stahls und des Eisens, eine hohe Stufe der Ausbildung gewonnen und zeichnet sich — das anziehende Bild der Volkswirthschaft Steiermarks vervollständigend — auch im übrigen durch ebenso tüchtige Leistungen als durch ein originelles Gepräge aus.

Die Land- und Forstwirthschaft ernährt nahezu 70, das Berg- und Hüttenwesen und die Industrie an 20 Procent, Handel und Verkehr circa 3 Procent der Bevölkerung, während der Rest auf die übrigen Bevölkerungsklassen entfällt.